Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 291. Dienstag, den 12. Dezember. 1876.

Epimachus. Sonnen-Aufg. 8 U. 6 M. Unterg. 3 U 41 M. — Mond-Aufg. 4 U. 47 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
12. December.

1703 Die Preussen erobern die Festung Geldern.
1809. General Scharnhorst beginnt die Reorganisation des preussischen Heeres,
1870. Pfalzburg ergiebt sich auf Gnade und Ungnade. Le Hâvre wird besetzt.

Politische Wochenübersicht.

Die der Konferenz vorhergegangene Stagnation ist durch die Rede des Fürsten Bismarck in der Reichstagssitzung vom 5. Dezember mit einem Gewaltsschlage unterbrochen worden. Die Beantwortung der Interpellation des Abg. Richter gehört nicht blos der Geschichte des Parlaments an, sie ist vielmehr ein Ereigniß von allgemeiner Wichtigkeit, welches in keinem civilisirten Winkel des Erdballs unbeachtet bleiben wird. Die gesammte politische Presse dürfte für längere Zeit einen dankbaren Stoff zur Erörterung gefunden haben. Wir können an dieser Stelle auf Einzelheiten der Rede nicht eingehen und wollen nur die Thatsache konstatiren, daß seit der Rede des Fürsten Bismarck über die Annexion von Elsaß-Lothringen (1872) keine parlamentarische Rede das Drahtnetz so stark in Kontribution gesetzt hat. Die Aufnahme derselben ist natürlich bei den verschiedenen Parteien eine verschiedene. Die Fortschrittspartei fühlt sich durch die Art der Behandlung verletzt, welche der Reichskanzler ihrem Interpellanten angedeihen ließ. Die „Vossische Zaitung“ schreibt z. B.: „So wie die Interpellation gestellt war, konnte Herr von Philippsborn sie einfach sachlich beantworten und auf die wenigen politischen Einstreuungen des Interpellanten allenfalls dem Reichskanzler für eine spätere Gelegenheit das Wort vorbehalten. Wir wären dann heute zwar noch nicht im Besitz der schätzaaren Eröffnungen des Kanzlers, aber zwei an sich fremde Dinge wären jede nach ihrem Werthe behandelt. Nun hat der Kanzler wohl seine politische Rede gehalten, aber sie kommt in Formen vor die aufmerksame Welt, welche ohne Veranlassung die deutsche Reichsvertretung in ihren Augen herabsetzen müssen. Mehr Gefühl für deren Würde, welche doch wieder wie im französischen Kriege von großem Belange werden kann, haben sämmtliche Parteien des Hauses bewiesen, indem sich jede vor dem Mißverständnisse der Interpellation bewahrte, an welchem der Kanzler krampfhaft festhielt. Er trieb dieses gemachte Mißverständniß so weit, daß er dem Interpellanten und allen, welche sich in Zukunft etwa auf ähnliche Weise vergehen möchten, den Rath gab, sich doch vor der öffentlichen Anfrage privatim an den Kanzler zu wenden. Schwerer läßt sich der Beruf eines Parlaments und eines Abgeordneten nicht verkennen. Es geschieht unvermuthet eine große Schädigung ähnlicher Interessen. Eine Vorlage der Regierung, ein Gesetzgebungsakt, irgend eine Manifestation zu Gunsten derselben ist von oben her nicht zu erwarten und da soll der Abgeordnete wie ein Privatmann in den Reichsbureaus entichambriren, als lebten wir in Rußland oder noch in vormärzlichen Zeiten, wo Niemand das Recht hatte auf eine öffentliche Anfrage eine amtliche Antwort zu fordern.“

Die Vorkonferenz in Konstinopel soll, wie die „Presse“ meldet. am nächsten Dienstag eröffnet werden, am nächsten Sonnabend würde bereits eine gemeinsame Besprechung der Konferenzmitglieder stattfinden.

In den parlamentarischen Kreisen Frankreichs wird angenommen, daß der Senator Duclerc von der gemäßigten republikanischen Partei, welcher im Jahre 1848 Finanzminister war, mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt werden wird. Auch scheinen die Republikaner ihren Eifer etwas mäßigen zu wollen. Die Intransigenten wollten gestern in der Deputirtenkammer den Antrag stellen, die Berathung des Einnahmebudgets bis zur Konstituirung des Kabinets auszusetzen, man hielt es jedoch für wahrscheinlich, daß der Antrag abgelehnt werden würde.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte heute am 9. December die zweite Berathung des Etats für Elsaß-Lothringen fort. Die Debatte beschränkte sich auf eine Wiederholung der Beschwerden der elsaß-lothringischen Abgeordneten über die Kostspieligkeit der Verwaltung der Reichslande, insbesondere über die Höhe der den Beamten gewährten Gehälter und die übergroße Zahl von Polizeibeamten. Die Abgg. v. Puttkamer (Sensburg), Grumbrecht, v. Puttkamer (Fraustadt), sowie der Bundeskommisssar v. Pommer-Esche traten diesen Klagen entgegen, indem sie darauf hinwiesen, daß die Zahl der Polizeibeamten gegenwärtig erheblich niedriger sei, als zur Zeit der französischen Herrschaft, und daß die Höhe der Gehälter zur Erlangung tüchtiger Beamten nicht herabgemindert werden könne, so lange der Beamtenstand sich nicht aus dem Lande selbst rekrutire. Die betreffenden Posittionen wurden vom Hause unverändert genehmigt und der Antrag Guerber abgelehnt. — Hierauf wird diese Berathung unterbrochen und auf Vorschlag des Präsidenten zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung, zur Fortsetzung der Berathung des Haushaltsetats des deutschen Reiches übergegangen.

Es handelt sich um die an die Budgetkommission gewiesenen Positionen im Militär-Etat zum Neubau der Kasernements für die von Pirna nach Dresden zu verlegenden 2 Eskadrons des Garde-Reiter-Regiments (1 Rate.) 250,000 Mk. Da hier ein Tauschgeschäft von erheblicher Bedeutung vorliegt, es sind dabei 12–14 Millionen Werth in Frage, so nimmt die Budgetkommission für den Reichstag das in Anspruch, daß derselbe zu diesem Geschäfte seine Zustimmung zu geben habe. Der Präsident des Reichskanzleramts hat indessen in der Budgetkommission erklärt, daß diesem Verlangen eine gesetzliche Bestimmung nicht zur Seite stehe, so ist die Commission der Ansicht, daß diese Frage bei der nächsten Etatsberathung zu regeln sei und beantragt deshalb die Ablehnung der geforderten Summe. Es erhebt sich hierüber eine Diskussion, in welcher die Abgg. Aeltermann und Günther und der sächsische Minister v. Nostitz-Walwitz die Bewilligung der Summe und die Annahme einer das Recht des Reichstages wahrenden Resolution befürworten, während die Abg. Rickert, Wehrenpfennig und v. Bennigsen den Antrag der Budgetkommission befürworten. Bei der Abstimmung wird die Position abgelehnt und demnächst das Etatsgesetz angenommen, womit die zweite Berathung des Etats erledigt ist. Hierauf wird die abgebrochene Berathung des Etats für Elsaß-Lothringen wieder aufgenommen. — Bei Kap. 43 Theater-Subvention 176,000 Mk erklärt sich Abg. Guerber gegen die Unterstützung der „Komödianten,“ die Position wird bewilligt — Zu den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben Kap. 8 „Universität“ beantragt die Commission: „Den Reichskanzler zu ersuchen: einen Gesammtplan der für die Universitäten nothwendigen Bauten, nebst Kostenübersicht dem Reichstage vorlegen zu lassen und hierbei auf die möglichst baldige Herstellung eines Auditoriumsgebäudes außer den Naturwissenschaften und medizinischen Anstalten Bedacht nehmen zu wollen.“

Nachdem Abg. Frhr. v. Schulte den Antrag befürwortet, erklärt Reg. Com. Herzog die Regierung sei bereit dem ersten Theil desselben zu entsprechen. — Zu den Einnahmen genehmigt das Haus unter Zustimmung des Bundescommissar folgende Resolution: „Den Reichskanzler zu ersuchen, im nächsten Etat den Beitrag des Reichs zu den Kosten der Unterhaltung der Universität aufzunehmen.“ — Nachdem ein Vertagungs-Antrag 3 mal abgelehnt, bezweifelt Abg. Windhorst die Beschlußfähigkeit des Hauses, so daß Vicepräsident v. Staufenberg nunmehr die Vertagung selbst vorschlägt. Das Haus stimmt bei. Schluß 5½ Uhr. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Schulze. Telegraphen-Anleihe und der Rest der heutigen Tagesordnung.

Deutschland.

Berlin, 9. December. Der König und die Königin von Sachsen wie Prinz Georg werden morgen Abend 8 Uhr von hier nach Dresden zurückkehren. Heute um 5 Uhr fand bei der Kaiserin Hoftafel statt.

— Als Nachfolger des verstorbenen Ministerialdirektors Wentzel wird uns der Appellationsgerichtspräsident v. Glaubitz genannt.

— In der Nacht zum 8. Dezember ist auf seinem Gute Wochowsee bei Storkow der frühere Chefredakteur der „Nordd. Allg. Zeitung“ Dr. August Braß, im 59 Lebensjahre, plötzlich in Folge eines Schlaganfalls gestorben; derselbe hinterläßt eine Wittwe (Margarethe geb. Oppenheim) und acht Kinder.

— Wie verschiedene Zeitungen wissen wollen, „privatisiren“ die bekannte Freundin des Prinzen Napoleon Miß Cora Pearl aus Paris und die aus ihrer Strafhaft entlassene Gründerin der Dachauer Bank Adele Spitzeder zur Zeit in Berlin.

— Gutem Vernehmen nach hat die russische Regierung noch aus dem letzten französischen Kriege erbeutete Chassepot-Gewehre hier angekauft und schon absenden lassen. Sie werden

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen)

(Fortsetzung.)

Meines Vaters gattenmörderische Manier theilte sich mir mit. Edith, ich hörte wie eine schreckliche Stimme mir in die Ohren raunte, fühlte, wie das schreckliche Verlangen sich mir im Herzen regte, Hand an Dein Leben zu legen. Wie oft floh ich aus Deiner Nähe, wenn ich fühlte, daß die Versuchung stärker als ich werden würde. — Und doch konnte ich Dich nicht aufgeben. Das ist's, was ich mir nie verzeihen kann. Ich konnte es Dir nicht sagen — ich konnte nicht zurücktreten. Der Gedanke, Dich zu verlieren, riß mir sozusagen Seele und Köper entzwei. Was auch kommen mag, rief ich in meiner Todesqual, mein Weib soll sie werden!

Unser Hochzeitstag kam heran — der Tag, welcher der seligste meines Lebens werden sollte und der unseligste desselben wurde. Die ganze lange Nacht, den ganzen Morgen zuvor, hatte der Dämon in mir um den Sieg gerungen. Ich konnte ihn nicht beschwören, er stand zwischen uns an dem Altare. Dann kam unsere wortlose seltsame Hochzeitsreise. Als ich Dich so still, so blaß und schön dasitzen sah, da frug ich mich von Zeit zu Zeit, was Du wohl denken möchtest. Ich wagte nicht, Dich oft anzusehen — wagte nicht, zu Dir zu sprechen — getraute mich selbst nicht an Dich zu denken. Ich fühlte, daß wenn ich's thäte, ich an Selbstbeherrschung verlieren u. Dich an dieser Stelle und in dem Momente tödten würde.

Früher oder später wirst Du sie tödten, das war der Gedanke, der mich erfüllte. Es ist so gewiß, als Du lebtest und stehst. Du wirst es tödten, das Weib, das Dir vertraut und Dich zum Manne nahm — das nicht ahnt, daß es einen Dämon geheirathet, der nach seinem Blute dürstet.

Da verlor ich die Fassung. Ich sank auf dem feuchten Grase in die Kniee und streckte meine Hände zum Himmel empor! O, Himmel, rief ich in meiner Verzweiflung, sage mir, was ich zu thun habe. Laß mich die Geliebte nicht tödten. Schlage mich lieber, sowie ich hier kniee, auf der Stelle todt! Und mit diesen Worten schien die bittere Todespein zu schwinden und eine große Ruhe trat an ihre Stelle. In dieser Ruhe ließ ganz deutlich eine Stimme sich vernehmen und sprach — Verlasse sie — verlasse Deine Braut, solange es Zeit ist. Dies ist der einzige Ausweg. Verlasse sie. Sie liebt Dich nicht — ihr wird nichts daran gelegen sein. Lieber läßt Du Dein eigenes Herz brechen und stirbst, als daß Du ein Haar auf ihrem Haupte krümmst.

Ich hörte es so deutlich, Edith, wie ich meine Stimme jetzt zu Dir sprechen höre. Ich erhob mich, mein Entschluß war gefaßt, ein großer unnennbarer Friede erfüllte mein Herz. In diesem exaltirten Zustand erschien mir Alles leicht. Nur ich würdedarunter leiden, nicht Du. Ich wollte gehen.

Ich ging zurück. Der erste Anblick, der sich mir bot, warst Du, meine Geliebte, am offenen Fenster sitzend und tief entschlafen — tief entschlafen wie meine Mutter an jenem schrecklichen Abend. Wenn es noch eines Umstandes bedurft hätte, um mich in meinem Entschlusse zu bestärken, so wäre es dieser gewesen. Ich schrieb den Abschiedsbrief, ich ging hinein, küßte Deine theuren Hände und ging für immer von Dir. O Liebe! es hatte leicht geschienen; aber mein Herz brach in dieser Stunde! Ich konnte ohne Dich nicht leben. Dem Himmel sei Dank, das Opfer, wird nicht gefordert! Ich habe Alles gesehen! Ich habe Alles gesagt. Nur zwei Wege lagen vor mir: Dich verlassen oder in meinem Wahnsinne tödten. Edith, es wäre geschehen! Du hast meine Erzählung und weißt nun Alles — kennst das furchtbare Geheimniß, das uns trennte. An Dir ist es, mir zu sagen, ob mir verziehen werden kann oder nicht.

Sie hatte die ganze Zeit, das Gesicht in den Händen verborgen, wort- und regungslos dagesessen. Nun erhob sie sich, sank nochmals vor ihm auf die Kniee nieder und Thränen stürzten aus ihren Augen. Sie nahm sein Haupt in seine Arme, bückte sich zu ihm und drückte zum ersten Male in ihrem Leben heiße Küsse auf die Lippen des Mannes, den sie geheirathet.

Dir verzeihen! sagte sie. O, mein Gatte! Mein Märtyrer! Ich bin's, der verziehen werden soll. Du bist ein Engel, kein Mensch!

34. Kapitel.

Als Lady Helena eine Stunde darauf langsam die Thür aufthat und hereinkam, traf sie die Beiden in derselben Stellung an. Sein schwaches Haupt ruhte in den Armen der Knieenden — ihr Gesicht war verborgen, ihr Thränenstrom kaum versiegt. Ein einziger Blick in sein leuchtendes Auge, in das von unsagbarem Glück und Frieden strahlende Antlitz sagte ihr Alles — Alles war enthüllt, Alles vergeben worden. Am Jahrestag ihres traurigen Hochzeitsmorgens waren Gatte und Gattin endlich wieder vereint. Worte waren nicht von Nöthen. Sie bückte sich und küßte Beide.

Es wird spät, Edith, sprach sie sanft, und Du mußt von Deiner Reise ermüdet sein. Du gehst jetzt auf Dein Zimmer hinauf — ich werde heute Nacht bei Victor wachen.

Aber Edith zog ihn nur um so dichter an sich und sah mit dunklen flehentlichen Blicken zu ihm auf.

Nein, sagte sie, nein, nein! Ich verlasse ihn nie mehr wieder. Ich bin nicht im Geringsten müde, Lady Helena, ich bleibe und theile Ihre Nachtwache.

Aber, meine Liebe —

O, Lady Helena — Tante — sehen Sie es denn ein — ich muß etwas thun — muß ihm irgend einen Ersatz bieten. Welch ein böses, böses Geschöpf ich gewesen! O, warum habe ich das nicht früher gewußt? Victor! Warum kannte ich Dich nicht? Wenn ich bedenke, wie ich von Dir dachte, und Alles das — Alles das war für mich geschehen. Wenn Du stirbst dann wird es mir sein, als wäre ich Deine Mörderin.

Ihre Stimme brach in einem thränenlosen Schluchzen. Sie hatte ihn gehaßt, ihn verabscheut, hatte in ihrer Erbitterung beinahe seinen Tod gewünscht, während er in seiner unendlichen Liebe sein Leben für sie hingegeben.

Du wirst mich bei Dir bleiben lassen, Victor? bat sie mit flehentlichem Ungestüm. Fordere nicht, daß ich gehe. Lange genug sind wir getrennt gewesen, laß mich bei Dir sein, bis . .

Wieder brach und versagte ihre Stimme.

Mit großer Anstregung hob er ihre Hand an seine Lippen, auf welchen das strahlende Lächeln eines unsagbaren Glückes schwebte.

Sie spricht beinahe, als liebt sie mich, sagte er.

Als liebte ich Dich! O, Victor — mein Gemahl — hätte ich es nur gewußt! Hätte ich es nur gewußt!

Hättest Du es gewußt, wiederholte er, forschenden Auges auf sie hinblickend. Edith, hättest Du es wirklich gewußt — hätte ich Dir Alles sagen dürfen, was ich Dir diesen Abend sagte — würdest Du Dich nicht mit Furcht und Grauen von mir abgewendet haben . . . . als einem Ungeheuer, welches Dich zu lieben vorgab und Dir dennoch nach dem Leben trachtete? Wie würdest Du meine seltsame Raserei in dieser einzelnen Hinsicht aufgefaßt haben? Sie ist, dem Himmel sei Dank, geschwunden, in meiner Sterbestunde, und nur die Liebe ist geblieben. Aber, Theuerste, wenn ich es Dir gesagt hätte . . . . wenn Du es gewußt hättest . . . . würdest Du mich nicht gefürchtet und verlassen haben?

jetzt bereits in Eydtkuhnen übergeben sein.

— Nachdem die landwirthschaftliche Akademie in Eldena kürzlich geschlossen worden, soll dort eine Landwirthschaftsschule errichtet werden, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste den Schülern, sobald sie den Lehrgang durchgemacht haben, zu ertheilen befugt ist.

— Von den Abg. Dr. Schulze-Delitzsch, Dr. Buhl, Dr. Zinn und Dr. Schröder (Friedberg) ist folgende Interpellation eingereicht worden: „Die gehorsamst Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler folgende Anfragen: 1, Sind die Arbeiten der vom Bundesrathe zum Entwurfe eines Allgemeinen deutschen Civilgesetzbuches eingesetzten Commission soweit gediehen, daß eine entsprechende Gesetzvorlage — u. binnen welcher ohngefähren Frist — zu erwarten steht? 2, Kann, nach Befinden, nicht mindestens die Bearbeitung der das Hypothekenwesen betreffenden Bestimmungen des Entwurfs derartig gefördert werden, daß der Erlaß eines Specialgesetzes hierüber, welches dem Nothstande des Immobiliar-Kredits durch ein geordnetes Grundbuchverfahren dauernde Abhülfe schafft, in nicht ferner Zeit ermöglicht wird?“

— (Protestanten - Vereins - Correspondenz.) Die Verhandlungen der am 6. Dezember eröffneten evangelischen Landessynode des Großherzogthums Hessen dürfen weit über die Grenzen der hessischen Landeskirche hinaus das Interesse der freisinnigen Protestanten im deutschen Reich beanspruchen. Die evangelische Kirche Hessens befindet sich in einer Krisis, deren Ausgang den Bestand der Landeskirche aufs Schwerste beschädigen kann. In den meisten evangelischen Gemeinden herrscht tiefe Unzufriedenheit mit der Majorität der Synode, welche Kirchensteuern in unverhältnißmäßig hohem Maße beschlossen und dem berechtigten Drängen der Gemeinden auf Verfassungsänderungen, insbesondere auf Verstärkung des Laienelements in den zur Hälfte aus Geistlichen bestehenden Synoden und Betheiligung der Gemeinden bei Besetzung der Pfarrstellen, passiven Widerstand entgegengesetzt hat. Nur mit Mühe werden Tausende von evangelischen Bürgern vom Austritt aus einer Kirche zurückgehalten, deren oberste Behörde hartnäckig ihr Ohr der Stimme der Gemeinden verschließt und denselben schwere Lasten auferlegt, ohne ihnen die entsprechenden Rechte zu gewähren.

Zahlreiche Anträge liegen der Synode vor, welche durch Verstärkung des Laienements die Gefahr eines Massenaustrittes zu verhüten suchen. Zunächst entschied die Synode bei der Berathung des Budgets über den Antrag des Abg. Schroeder und Genossen: „Die Landessynode wolle dem Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben nur für das Jahr 1877 ihre Zustimmung ertheilen, da die Stände nur für zwei Jaher den Staatszuschuß zum kirchlichen Budget gewährt haben, die Berechnung der Steuern eine falsche sei, endlich eine Veränderung der Zusammensetzung der Synode wünschenswerth sei, glaubten die Wortführer der liberalen Partei nur für das nächste Jahr das Budget bewilligen zu müssen.“ Aber die Majorität der Synode sowohl als das Kirchenregiment traten dem Antrag entgegen, daher ward derselbe mit 33 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Bremen, 9. Dezember. Dem Verein für deutsche Nordpolfahrt ist ein Telegramm von der Ob-Expedition aus Jenisseisk vom 5. d. M. zugegangen, worin gemeldet wird, daß Kapitän Wiggins in der Podaratabucht einen guten Hafen fand und daselbst mehrere Wochen verweilte. Der Kapitän entdeckte nördlich von der Obmündung eine große Insel und auf dem Wege nach dem Jenissei neues Land. Den Weg zu Wasser, den Jenissei aufwärts nach Kurjaka, fand der Kapitän sehr gut.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Dezember. Der Kaiser hat an den Kaiser von Rußland anläßlich des St. Georgsfestes ein Glückwünschschreiben gerichtet. — Wie aus Constantinopel gemeldet wird hat der Erlaß der Pforte, welcher die Aushebung aller Männer vom 21. bis 40. Jahre anordnet, unter der Bevölkerung großen Unwillen erregt und sollen sich auch die Parteien Murad's und Jussuf Izzedin's, der Söhne Abdul Aziz's, deshalb aufs Neue rührig zeigen. Auch eine neue Kriegssteuer von 15 Piastern auf jedes männliche Mitglied der Bevölkerung vom 5. bis 60. Lebensjahre ist auferlegt.

— Von Neuem wird bestätigt, daß dem Einmarsch der Russen in Bulgarien kraft der zwischen R ßland und Oesterreich getroffenen Uebereinkunft die Okkupation Bosniens und der Herzegowina, vielleicht auch die Beobachtung Serbiens durch österreichische Truppen folgen wird. Zu dieser Aufgabe würden 4 Armeekorps für völlig ausreichend erachtet, um so mehr, als die Pfrte, die aus Bosnien und der Herzegowina die regulären Truppen zurückgezogen hat, den österreichischen Truppen keinerlei Widerstand entgegensetzen dürfte.

— Der volkswirthschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Prolongation des Handelsvertrages mit Frankreich genehmigt. Der Handelsminister erklärte zugleich, daß auch mit England ein Handelsvertrag auf Grundlage der meistbegünstigten Nationen auf ein Jahr abgeschlossen sei. Auf längere Dauer werde erst dann mit England verhandelt werden, wenn auch mit Deutschland der Vertrag neu abgeschlossen sei.

Frankreich. Paris 8. Dezember. Die Krisis hat zur allgemeinen Beunruhigung und Aufregung noch immer nicht ihr Ende erreicht, die Verhandlungen zwischen den Ministern Waddington und Christophle mit den Delegirten der drei republikanischen Deputirtengruppen sind erfolglos geblieben und die Lage ist eine ernstere geworden, zumal Mac Mahon an Grevy die Erklärung gegeben haben soll, die Conzessionen in Betreff eines neuen Ministeriums nnr bis zu bestimmten Grenzen machen zu können. In Regierungskreisen wies man auf Thiers, der sich bemühe, die Situation zu erschweren und einem offenen Conflikte entgegen zu steuern.

— Nach einam Telegramm von 9. Dezember aus Paris verlautet über den gegenwärtigen Stand der Ministerkrisis in parlamentarischen Kreisen, daß das gesammte Ministerium mit Ausnahme des Ministers des Innern, de Marcere, im Amte verbleiben würde. Letzterer dürfte durch Jules Simon ersetzt werden. Wie es weiter heißt, wäre der Marschall Mac Mahon mit dieser Kombination einverstanden.

— Nach Meldung aus Versailles hat in der Deputirtenkammer bei Weiterberathung des Einnahmebudgets die äußerste Linke sich gegen das Verbleiben Dufaures und Berthaut's im Ministerium ausgesprochen.

Großbritannien. London, 8. December. In der heute Abend abgehaltenen zweiten antitürkischen Nationalkonferenz präsidirte Graf Shafterbury. Er sprach sich dahin aus, daß er weniger eine russische Herrschaft als die Fortdauer der bisherigen türkischen Wirthschaft fürchte u. empfahl ein vorsichtiges gemeinschaftliches Vorgehen England's mit Rußland. Gladstone rühmte das Vorgehen des Kaisers von Rußland und des russischen Volkes und schloß mit den Worten: England müsse zu dem Befreiungswerk im Orient beisteuern.

— Wie „W. T. B.“ unterm 8. d. Mts. ans London meldet, ist das Urtheil des Admiralitätsgerichts, welches gegen die „Franconia“ wegen deren Zusammenstoßes mit dem „Strathclyde“ einen Tadel aussprach, vom dem Appellgerichte bestätigt worden. Nachdem, wie bereits früher gemeldet, der court for crown cases reserved die Inkompetenz der englischen Gerichte zur strafrechtlichen Verfolgung des Kapitän Keyn ausgesprochen hat und dieser von einem inländischen Grrichte zur Untersuchung gezogen worden ist, hat das obige Urtheil des Admiralitätsgerichts nur eine vermögensrechtliche Bedeutung. Es scheint damit entschieden zu sein, daß den Führer der „Strathclyde“ kein vertretbares Versehen trifft, und daß andererseits alle Entschädigungsansprüche, welche aus jenem Zusammenstoß herzuleiten sind, sich auf den gegen den Führer der „Franconia“ ausgesprochenen „Tadel“ stützen dürfen.

— London, 9. Dezember. Das Parlament ist auf den 8. Februar k. J. einberufen.

Belgien. Brüssel 9. Dezember. Der „Nord“ meldet, daß Anzeichen vorhanden seien, daß die Türken eine Brücke über die Donau zwischen Tultscha und Isaktschie zu schlagen sich anschicken. (Nach Meldung aus Bukarrest findet vorstehende Nachricht gewisse Bestätigung, ja man behauptet dort, die Pforte werde erklären, die Donau aus strategischen Gründen überscheiten zu müssen, was einer Kriegserklärung ihrerseits gleichkommen würde.)

Griechenland. Nach einem Telegramm des „W. T. B.“ vom heutigen Tage aus Athen hat sich das griechische Ministerium nunmehr neu konstituirt Deligeorgis ist Minister des Aeußeren und Ministerpräsident, Deligiannis Minister des Innern, Leridis Minister der Finanzen, Petmeza Kriegsminister, Voultipioti Justizminister, Canacari Kultusminister, Zochios Marineminister.

Nordamerika Washington, 8. December. Im Senat ist die Vornahme einer Untersuchung über die Vorgänge bei der Wahl in Oregon beantragt worden.

Mexiko. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Mexiko vom 1. d.: Porfirio Diaz ist nach einer am 16. November gewonnenen Schlacht am 30. Nov. in der Stadt Mexiko eingerückt und hat sich zum provisorischen Präsidenten erklärt. Der Präsident Lerdo de Tejada und die Mitglieder der Regierung sind nach Morelia geflohen. Gegen den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Jose Maria Iglesias, der in Ganajuate eine Regierung gebildet und sich zum Präsidenten erklärt hatte, hat Porfirio Diaz Truppen abgeschickt.

Provinzielles.

— Die Provinz Preussen ist nunmehr gemäß Beschluß des Provinziallandtages in 10 Baukreise eingetheilt, denen jedem ein Landesbau-Inspector vorgesetzt ist. Znm Sitze derselben soll in Westpreussen, welches 4 solcher Kreise umfaßt, Danzig, Conitz, Elbing und Graudenz bestimmt sein. Der uns interessirende Bau-Kreis Graudenz hat eine Ausdehnung von 8822 □ Kilometer mit 155,7 Kilometer Provinzial- und 850 K. M. Kreis-Chausseen, zusammen 1005,7 K. M. Chausseen, von denen 294 durch die Provinzialbeamten zu verwalten sind. Es setzt sich dieser Bezirk aus dem Kreisen Graudenz, Schwetz, Culm, Thorn, Strasburg, Löbau, Rosenberg und Marienwerder zusammen und ist der Königliche Baumeister Breda für denselben als Landes-Bauinspector berufen.

—?— **Schwetz**, 8. December. (O. C). Nach den Beschlüssen des Kreistages soll eine neue Chausseelinie Schwetz-Laskowitz in nächster Zeit zum Ausbau gelangen. Die ca. 9 Kilometer lange Strecke ist auf 162,000 Mk veranschlagt worden. In Nro. 146 des „Gr. Ges.“ ist eines beachtungswerthen Berichtes Erwährung gethan, den Herr Landesdirector Rickert dem Provinzialausschusse vorgelegt hat. Derselbe spricht sich über die in Oldenburg besichtigte schmalspurige Sekurdär-(Local-) Eisenbahn Ocholt — Westerstein so entschieden günstig aus, daß unsere Kreisvertreter alle Ursachen hätten, noch vor Angriffnahme des neuen Chausseebaues Schwetz-Laskowitz an die Erörterung und Entscheidung der Frage über den Bau einer Localeisenbahn (statt der Chaussee) heranzutreten. Die oben erwähnte Localeisenbahn, welche 7 Kilometer lang ist, hat einschließlich Betriebsmaterial und Terrainentschädigung nur 190,000 Mk gekostet. Die monatlichen Betriebskosten belaufen sich auf 450 Mk, die Einnahme auf 1500 Mk; letztere gewährt sonach eine anständige Verzinsung des Anlagekapitals. Da eine Meile Chaussee auch 150,000--160,000 Mk Herstellungskosten und außerdem noch 3—4000 Mk jährl. Unterhaltungskosten erfordert, so drängt sich die Frage von selbst auf, ob nicht secundäre "Eisenbahnen" vortheilhafter, die gebrachten Opfer besser lohnend und für die Wohlstandsentwickelung förderlicher sein dürften, als nach den bestehenden Anforderungen gebaute Chausseen. Wir wollen hoffen, daß unsere Kreisvertretung diese Frage einer eingehenden Berathung und Prüfung unterziehen und nicht ohne Weiteres von der Hand weisen wird. Unsere städtischen Vertreter im Kreise werden diesem Projekt aber jedenfalls mit dem Interesse näher treten, welches die Wohlfahrt und Entwickelung unserer Stadt von ihnen fordert.

Marienwerder 8. December. Von dort wird der „Danz. Ztg.“ berichtet: Die Richtigkeit der jüngsten Mittheilung des „Pilgrzym,“ die Conservativen des Wahlkreises Marienwerder-Stuhm hätten eine Vereinigung mit den Polen angestrebt, wären aber von diesen abgewiesen, wird hier überall in Zweifel gezogen. Man kann sich eben nicht denken, daß solche Männer, wie hier an der Spitze der Partei stehen (wir nennen die Herren Oberstaatsanwalt Dalke, Wirkl. Geh. Rath v. Rosenberg-Klötzen, Landschaftsrath v. Rosenberg-Hochzehren), den Polen zu gemeinsamem Kampf die Hand reichen sollten. Bestätigt sich wider alles Erwarten jene Meldung des „Pilgrzym,“ und man wird hierüber ja wohl bald Gewißheit verschaffen können, so darf man erwarten, daß die Conservativen das unbedeutende Terrain, welches sie bei den Abgeordneten-Wahlen gewonnen resp behauptet haben, bei den Reichstagswahleu verlieren werden.

Inowraclaw, 10. Dezember. Der Kreisdeputirte Graf zu Solms auf Radajewitz ist zum Landrath des Kreises Inowraclaw ernannt.

Tremessen, 8. Dez. Ich habe leider schon wieder einen Erstickungstod durch Kohlendunst zu melden. Diesmal hat er eine alte über 90 Jahre zählende, seit vielen Jahren bettlägerige Dame getroffen und auch die mit derselben in einem Zimmer schlafende Schwester, eine ebenfalls sehr alte Dame, liegt fast hoffnungslos in Folge Ein-

---

Sie sah muthigen, festen, leuchtenden Auges auf ihn nieder.

Wenn ich gewußt hätte, erwiderte sie, daß Dein Vater Deine Mutter getödtet, daß sein Wahnsinn sich Dir mitgetheilt, dann würde ich Dich aus ganzem Herzen bedauert und durch dieses Mitleid selbst endlich geliebt haben. Ich hätte Dich nie verlassen. Ich hätte Dich nie fürchten können, Victor, und das eine weiß ich bestimmt, was Du befürchtest, wäre eingetreten. Ich bin dessen so gewiß als ich hier kniee. Du hättest Deine Hand nie gegen mein Leben erhoben.

Meinst Du? fragte er mit demselben fragenden wehmuthsvollen Blick.

Ich weiß es, ich fühlte es, ich bin dessen gewiß. Du hättest das nicht thun können. Ich hätte es nie gefürchtet und Dein Wahn wäre mit der Zeit gänzlich verflogen. Da bist Du von Natur aus abergläubisch und erregbar . . . . ja selbst zu krankhafter Reizbarkeit inclinirt. Die absurde Ueberzeugung, in die Du Dich zuerst hineingedacht, dann die furchtbare Aufregung in welche Deines Vaters Erzählung und Warnung Dich gestürzt, waren mehr als Du ertragen konntest . . . . sonst Nichts. Hätte ich es gewußt, hätte ich über Deine hypochondrische Angst lachen müssen . . . . Deine Heilung wäre zur Hälfte bewerkstelligt gewesen. Nein, Victor, ich widerhole es, niemals hätte ich Dich verlassen und nie hättest Du mir ein Haar gekrümmt.

Der sichere, überzeugungsvolle Ton, in welchem sie sprach, schien selbst ihm Ueberzeugung einzuflößen. Der feuchte, wehmuthsvolle Blick seiner blauen Augen verschleierte sich mit noch tieferer Wehmuth.

Dann war Alles vergeblich, sprach er trauervoll, das Leiden und das Opfer, die elende Zeit der Trennung und Pein.

Wieder kam Lady Helena heran und legte sich diesmal gebieterisch in's Mittel.

Das geht nicht, sagte sie. Edith, Du mußt Dich entfernen. Dieses Sprechen und die Aufregung kann kein gutes Ende haben. Wenn Du ihn nicht verläßt, dann macht er heute Nacht kein Auge zu: und wenn er eine schlaflose Nacht zubringt, wer bürgt für die Folgen? Um seinetwillen mußt Du gehen. Victor, sage ihr, daß sie gehe, Dir wird sie gehorchen.

Sie blickte ihn bittend an, aber er sah, daß Lady Helena Recht hatte und Edith der Ruhe bedurfte. Es war nunmehr leicht, noch ein Opfer zu bringen und sie fortzuschicken.

Ich fürchte, Tante Helena hat Recht, sprach er schwach. Ich muß gestehen, daß ich mich erschöpft fühle und weiß, daß Du der Nachtruhe bedarfst, damit ich Dich morgen den ganzen Tag bei mir habe. Auf einige Stunden, Theure, laß Dich zum Weggehen bewegen.

Sie erhob sich sofort mit einer letzten Liebkosung und machte es ihm zwischen seinen Kissen bequem.

Gute Nacht flüsterte sie, versuche zu schlafen und Dich zu kräftigen, damit Du morgen zu mir sprichst.

O, hauchte sie im Weggehen, wäre das Lebens-Elixir nur keine Fabel — wären die Tage der Wunder nicht vorüber — könnte er uns nur wieder hergestellt werden — wie glücklich könnten wir Alle sein!

Lady Helena hatte sie gehört und schüttelte den Kopf.

Es ist zu spät dazu, sagte sie; wenn das Leiden eine gewisse Grenze überstiegen, dann giebt es nur eine Abhilfe — den Tod. Wenn Dein Wunder möglich wäre und er hergestellt werden könnte, so hat er bereits zu viel ertragen, um weiter leben, glücklich sein und vergessen zu können. Es giebt nur ein Ende für ein Jahr, wie er es verbracht, und dieses Ende ist sehr nahe.

Edith ging auf ihr Zimmer — eines der prächtigsten Gemächer, die vor einem Jahre für sie vorbereitet worden waren. Endlich bewohnte sie dieselben, aber wie anders, als sie sich's vorgestellt. Sie erinnerte sich nun so gut an die Nacht, die sie vor zwölf Monden zugebracht, an das seltsame Wachen, den Abschied von Bild und Briefen, und das stille Warten auf die Morgendämmerung ihres Hochzeitstages.

Diese Nacht schlief sie tief und gesund und erwachte erst, als die Octobersonne hell in's Zimmer strahlte.

Lebt er noch? — Dies war ihr erster Gedanke. Hätte doch der Tod jeden Augenblick eintreten können? Sie stand auf, schlüpfte in ein Morgenkleid und zog die Glocke.

Inez erwiderte den Ruf in Person.

Ich hörte Sie läuten, sprach sie mit einem Gutenmorgen - Kuß, und wußte, was Sie wollten. Ja, er lebt noch; ist aber heute sehr schwach und hinfällig. Die gestrige Freude war fast zu viel für seine Kräfte und er weiß, was heute für ein Jahrestag ist.

Edith wandte sich ab. Ein Theil seiner bitteren Pein, die, sie wußte es, bei dem Gedanken an das Verlorene über ihn kommen mußte, erfüllte nun auch ihr Herz.

Hätte ich es nur gewußt? Hätte ich es nur gewußt! rang es wieder aus ihrer Seele.

Hätten Sie es gewußt — hätte er es Ihnen gesagt — dann wäre, ich theile Ihre Meinung, Alles gut geworden. Aber nun ist's zu spät, daran zu denken; er war anderer Meinung. Das furchtbare Geheimniß des Vaters hat furchtbare Vergeltung an dem Sohne geübt. Hätte er es Ihnen gesagt, als er aus der Pappelvilla zurückkam, dann hättet Ihr heute zusammen glücklich sein können. Sie sind so stark — Ihr Geist ist so kräftig — Ihre Kraft und Ihr Muth hätten sich ihm mitgetheilt. Aber nun ist's zu spät. Alles ist vorüber. Und bleibt nichts mehr übrig, als ihn glücklich zu machen, so lange er bei uns ist.

Zu spät! Zu spät! hallte es trostlos in Edith's Seele wieder.

In dieser Stunde des Todes war ihr Gatte ihrem Herzen theuerer, als er ihr in seinem Leben wohl hätte werden können.

Ich schicke das Frühstück hinauf, sagte Inez indem sie sich zum Gehen wandte; wenn Sie gefrühstückt haben, gehen Sie gleich zu ihm hinab. Er ist wach und erwartet Sie.

Edith machte Toilette. Das Frühstück wurde hereingebracht und trotz Schmerz und Gewissensbisse kann man, wenn man neunzehn Jahre alt ist, essen. Dann eilte sie hinunter in das Krankenzimmer. Er lag wie sie ihn verlassen hatte, auf Kissen gebreitet — das Antlitz weißer, als das Linnen und die Spitzen — bleicher als Schnee. Beim Tageslichte erst sah sie die ganze schreckliche Veränderung, die mit ihm vorgegangen — sah sie, daß sein helles Haar dicht mit Grau gemengt war, daß die furchtbare, unbeschreibliche Wandlung, die dem Tage voranging, bereits auf seinem Antlitz lag. Er athmete mühsam und schwer — er hatte die ganze Nacht an heftigen Herzkrämpfen gelitten u. gar nicht geschlafen.

Am Morgen war der Paroxysmus der Schmerzen gewichen, aber er lag todtmüde und erschöpft, den kalten Schweiß namenlosen Leidens auf der Stirne, den Frost des Todes auf Händen und Füßen — er lag als die vollständige Ruine des ritterlichen, hoffnungsvollen schönen Herrn, den sie erst vor einem Jahre geheirathet, vor ihr. Aber das freundliche Lächeln, das sie so wohl kannte, grüßte sie, als er sie erblickte, auf seinen Lippen und aus seinen Augen.

Sie konnte als sie ihn ansah, einen Augenblick kein Wort sprechen. Schweigend nahm sie ihren Platz an seiner Seite ein. Er brach das Schweigen zuerst mit einer leisen Stimme, die kaum mehr ein Flüstern war.

Wie sie geschlafen hätte? Wie sie sich fühle? Er finde sie bleich — sie wäre doch nicht krank?

(Fortsetzung folgt.)

athmens des Kohlendunstes darnieder. — Heute Nacht ist wieder ein gewaltsamer Einbruch in einem an einer lebhaften Straße belegenen Hause geschehen; die Dreistheit der Diebe ging dabei so weit, das Deckbett des schlafenden Eigenthümers von demselben ab- und mitzunehmen, ohne daß dieser erwachte (?). Da außerdem noch auf zwei Stellen Diebstähle ausgeführt worden sind, so scheint es fast, daß wir es mit einer wohlorganisirten Diebesbande zu thun haben. — Auch die Landstraßen fangen an unsicher zu werden. Als der leere Bierwagen der Brauerei Amerika vor einigen Tagen in der Abendstunde durch die königliche Forst zwischen Witkowo und Tremessen fuhr, wurde von einem Wegelagerer auf den Fuhrmann geschossen, glücklicherweise ging die Kugel dicht am Kopfe des Kutschers vorbei ohne denselben zu beschädigen. Wahrscheinlich war es auf eine Beraubung des Fuhrmanns abgesehen, der das Geld für das verkaufte Bier bei sich führte. (P. O. Z.)

Verschiedenes.

— In den Straßen der Stadt Pest hat neulich eine merkwürdige Hirschjagd ihren Abschluß gefunden. Das „Neue Pester Journal" berichtet darüber: „Die heutige Hirschjagd, welche von der Szt-Mihalyer Pußta ausging, nahm ein seltenes Aufsehen erregendes Ende. Das Halali wurde auf dem Hunyady-Platze in nächster Nähe des Palais der ungarischen Staatsbahn, gegeben. Die bei Megyer lancirte Hirschkuh rannte nämlich in scharfem Run die Eisenbahn entlang bis Pest ins Stadtwäldchen, durchschwamm daselbst den Teich und lief sodann, von der kläffenden Meute und den Jägern in harter Nähe verfolgt, durch die Allee und den untern Theil der Königsgasse bis zur Theresienstädter Kirche. Hier hatte sich bereits ein ungemein zahlreiches Publikum versammelt, welches die große, glänzende Kavalkade mit unverhohlenem Erstaunen betrachtete und der mit lautem Bellen heranstürmenden Meute scheu aus dem Wege wich. Die Hirschkuh bog nach kurzer Pause rechts in die Fabrikengasse, dann weiter in die Radialstraße, und die angrenzenden Gassen, zunächst der Jagdgesellschaft die „Jugend" der Theresienstadt stets hart am Leibe, bis das müde gehetzte Thier endlich auf dem Hunyady-Platze vor einer Trödelbude zusammenbrach. Der Kaiser nahm an der Jagd nicht Theil; die Kaiserin dagegen folgte der Jagd bis zum Schlusse mit lebhaftem Interesse; im Gefolge befanden sich Baronin Wallersee, Baronin Edelsheim-Gyulai, Fürstin Rosa Hohenlohe. In der Theresienstadt sprach man noch stundenlang von nichts Anderem als von dieser „wilden, verwegenen Jagd", die unter Umständen freilich von schlimmeren Folgen hätte begleitet sein können, zumal um die Stunde, da die hier geschilderte Scene sich abspielte — 1¾ Uhr Nachmittags — eben die Schuljugend nach der Schule zog und es eigentlich nur einem glücklichen Zufall zu danken ist, daß keines der Kinder von dem gehetzten Wild oder der nachstürmenden Meute niedergerannt wurde.

Locales.

— **Besuche.** Einer der Bewerber um die 1. Bürgermeister-Stelle in unserer Stadt, Hr. Ger. R. Wisselinck, 1863 schon über ein Jahr lang bei dem hiesigen Kreisgericht beschäftigt, war am 8. und 9 Dcbr. zum Zweck persönlicher Vorstellung hier. Hr. Comm. R. Bischoff hat auf der Rückreise aus Culmsee nach Danzig am 11. einige Stunden lang sich hier aufgehalten.

— **Eisgang. Thorner und Plocker Brücke.** In der Nacht vom 9. zum 10., etwa um 1 Uhr begann das Eis, welches sich schon am 8. oberhalb Warschau in Bewegung gesetzt hatte, auch hier zu brechen, der Eisgang nahm seinen Anfang und dauert auch jetzt, den 11. Decbr. Mittags noch fort. Die Schollen waren aber und sind auch jetzt noch schwach und klein, so daß sie unserer Brücke keine Gefahr drohen, obwohl die alten Jochpfähle zur Zeit nur unter dem ersten der neuen Sprengwerke durchschnitten sind. Am 10. Mrgs. etwa 6 Uhr wurden 2 Felder der Pontonbrücke von Plock, jedes aus 2 Pontons und dem vollständigen Balken- und Bohlen-Belag bestehend an die städtische Brücke angetrieben, eines nahm seinen Weg in den Arm jenseits der Bazar-Kämpe (Poln. Weichsel), das andere trieb mit dem Hauptstrom auf die diesseitigen alten Sprengwerke, beim Anstoß an die Eisblöcke lösten sich die beiden Glieder des Feldes auseinander, ein Glied schwamm unter der Brücke durch, das andere blieb an dem Eisbocke hängen. Sie wurden sämmtlich noch am Sonntag d. 10. auseinander genommen und das Holzwerk auf dem Lande geborgen. Das Eis hat sich dicht an dem diesseitigen Ufer unter dem Aufzug und dem ersten alten Sprengwerk, so wie unter dem ersten neuen gestopft, sonst aber haben Wasser und Schollen freien Lauf. Erheblicher Schaden an der Brücke ist bis jetzt nicht angerichtet.

— **Wahlversammlungen.** Die unmittelbare Aufeinanderfolge zweier wichtiger Wahlversammlungen am 9. und 10. macht es uns unmöglich in einer Nro. vollständige Berichte über den Verlauf und Erfolg beider Versammlungen zu bringen. Wir theilen daher jetzt zunächst die Resultate beider mit, die ausführlichere Darstellung wird folgen.

Die Thorner Verslg. am 9. im Artushofe war von mehr als 200 Personen besucht. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Kr. Ger. R. Dr. Meisner gewählt. Nachdem Hr. Dr. Gerhard seinen Bericht erstattet hatte, entstand eine, wenn auch nur von wenigen Personen geführte, doch sehr lebhafte Debatte, an deren Schluß auf Antrag der Hrn. Dr. Bergenroth und B. Meyer eine vorläufige Abstimmung vorgenommen wurde, in der sich etwa 9/10 der Anwesenden für Hrn. Dr. Gerhard, höchstens 1/10 für die Candidatur des Hrn. Comm. R. Bischof-Danzig aussprachen. — Nach Culmsee war sowohl von einem Comitee aus dem Wahlkreise, als von Hrn. Dr. Gerhard eine Versammlung berufen, die aber zu einer einheitlichen Versammlung zusammengezogen wurden, in welcher Hr. v. Loga den Vorsitz führte. Dr. G. gab eine Uebersicht über seine politische Thätigkeit ähnlich wie am Abend vorher in Thorn, daran schloß sich eine Debatte, in welcher das Resultat der Thorner Verslg. von einer Seite bemängelt, von andrer vertheidigt wurde. Dazwischen kamen Empfehlungen der Candidatur des Herrn Bischoff von den Herren Prof. Dr. L. Prowe, G. Prowe, Steinbart u. a. Hr. Dr. G. erklärte, daß diese Versammlung über seine Candidatur zu entscheiden habe. Dann erschien Hr. Bischoff, gab eine übersichtliche Darstellung seiner politischen Vergangenheit und erklärte gleichfalls sich der Majorität der Versammlung fügen zu wollen. Bei der Abstimmung waren 180 Stimmen für Hrn. Bischoff, 70 für Hrn. Dr. Gehard. Letzterer, zur Resignirung aufgefordert, erklärte, daß er seine Candidatur zurückziehe. Jedoch gaben viele Wähler aus dem Culmer Kreise zu erkennen, daß sie dennoch an Dr. G. festhalten wollten. Comm. R. Bischoff wurde nun von dem Vorsitzenden Hrn. v. Loga als alleiniger Candidat des Wahlkreises proclamirt und ein Wahlcomitee ernannt, welches sich durch Cooptation zu vervollständigen hat.

Wahlversammlung am 9. Dcbr. in Thorn. Die zur Besprechung der Reichstagswahlen am 8. Abds. im Schützenhause stattgehabte Versammlung war eigentlich nur eine Vorbereitung — man könnte sie gewissermaßen eine Generalprobe nennen — für die Versammlung, welche am 9. Abds. im Saale des Artushofes auf Veranlassung des Rchstgs.-Abg. Kr. Ger. R. Dr. Gerhard in etwa dreifach so starker Zahl als am 8. sich einfand, und von diesem auch eröffnet wurde. Zu Leitern der Verhandlungen wurden vorgeschlagen Hr. Dr. Bergenroth, Hr. StR. Lambeck und Hr. Ger. R. Dr. Meisner, die beiden ersten lehnten ab, Hr. Dr. M. übernahm den Vorsitz. Nachdem damit die Versammlung constituirt war, ergriff Herr Dr. Gerhard das Wort und erstattete einen sehr ausführlichen und klaren Bericht über die Arbeiten und Erfolge des Reichstages seit seinem Eintritt in denselben, also in den beiden letzten Sessionen, und über seine Thätigkeit als Abgeordneter. Im Eingang zu diesem Bericht sprach Herr Dr. G. aus, daß er eine solche genaue Berichterstattung für eine Pflicht erkenne, welche die Achtung vor dem allgemeinen Stimmrecht und vor seiner Wählerschaft ihm auferlege. Der sehr stoffreiche Bericht berührte in seinem Inhalte fast alle einigermaßen wichtigen Gegenstände, mit dem sich der Reichstag in seinen beiden letzten Sessionen beschäftigt hatte, ging aber mit besonderer Genauigkeit auf die jetzt im RTg. zur Verhandlung vorliegenden Justizgesetze, und vorzugsweise auf die beabsichtigte Umgestaltung der Gerichtsverfassung ein, wobei namentlich die Angelegenheit der Schwurgerichte und die gerichtlichen Handelskammern am ausführlichsten besprochen und die Zweckmäßigkeit der Einsetzung von Handelsgerichts-Kammern auch außerhalb der Sitze von Landgerichten durch Hinweisung auf Thorn dargethan wurde. Dieser Theil des Berichts wurde auch von den Anwesenden mit besonders lebhaftem Beifall aufgenommen. In dem letzten Theile seines Vortrags brachte Herr Dr. G. die Frage seiner Wiederwahl zur Sprache, er betonte, daß er im v. J. durch einstimmige Wahl der Deutschen im Wahlkreise zum Abgeordneten berufen sei, daß er also den 28 Herren, die am 28. Novbr. beschlossen hätten, für die nächste Wahlperiode einen anderen Candidaten aufzustellen, das Recht der Entscheidung über seine Wiederwahl nicht zugestehen könne, eine solche Entscheidung stehe der Gesammtheit der Wähler zu. Diesen werde er sich vorstellen und mit Vertrauen deren Bestimmung erwarten. Von der Majorität der Versammlung wurde diese Erklärung des Hrn. Dr G. mit lautem Beifall aufgenommen. Es meldete sich nur zuerst Hr. G. Prowe zum Wort, und tadelte den Beschluß des Reichstages wegen Ausdehnung der Gerichtsferien von 6 auf 8 Wochen. Hr. Dr. G. gab die Erklärung, daß während der sogen. Gerichtsferien doch immer nur höchstens die Hälfte der Richter und zwar auch jeder nur auf die Hälfte der Ferienzeit geschäftsfrei sei, oft auch nicht auf so lange, er z. b. habe in diesem Jahre nur 1½ Woche Ferien gehabt. Allerdings könne der Richter sich Urlaub erbitten, die Gewährung eines solchen aber stehe bei dem Präsidenten, die Ausdehnung der Ferien geben dem Richter Schutz gegen Abhängigkeit von der Gunst des Präsidenten.

Hr. Professor Dr. L. Prowe sprach sodann seine Anerkennung für den Bericht und die Thätigkeit des Hr. Abg. aus; Gründe, die sich öffentlich nicht namhaft machen lassen, hätten die 28 Herren aus dem Wahlkreise zusammengeführt und den Beschluß veranlaßt. Hr. Dr. Bergenroth sprach für die Wiederwahl des Hr. Dr. G., dem man als Abgeordneten doch keinen gerechten Vorwurf machen könne. Hr. Wentscher-Rosenberg tadelte die Parteistellung des Dr. G., der sich zur Fortschrittspartei bekenne, und forderte die Versammlung auf sich auf die Wahl des Commrz. R. Bischoff zu einigen, für diesen seien schon so viel Stimmen gewonnen, daß die Partei des Dr. G. in der Minorität bleiben und sich den Stimmen für B. anschließen müßte, um nicht einen Polen durchkommen zu lassen. Dr. G. werde auf dem Lande fast gar keine Stimmen erhalten. Es waren während dieser Rede von einem Theile der Anwesenden Unterbrechungen durch laute Zeichen des Mißfallens gemacht worden, was Hr. Direktor Dr. A. Prowe veranlaßte gegen allen Terrorismus, der auf solche Weise gegen die Redner geübt oder wenigstens versucht würde zu protestiren und davor zu warnen, daß solches Terrorisiren, wie es schon in der Verlg. am 22- September vorgekommen sei, bei uns als Sitte oder vielmehr Unsitte herschend werde.

Hr. Rector Faust gab die von den Gutsbesitzern ausgesprochene Warnung vor Zersplitterung diesen zurück, die Gutsbesitzer hätten durch ihre Erklärung gegen Dr. G. und durch die Aufstellung eines anderen Candidaten die Zersplitterung angefangen, man müsse festhalten an dem alten Abgeordneten, wenn ein Pole durchkommen sollte, würde es Schuld der Gutsbesitzer sein.

Hr. Obl. Böthke mißbilligte den vorerwähnten Beschluß der 28. Herren und sagte, die gegen Hrn. Dr. G. erhobenen Vorwürfe seien alle nicht stichhaltig, die Versammlung habe durch den Bericht die Ueberzeugung gewonnen, daß Hr. Dr. G. seine Schuldigkeit als Abg. vollständig erfüllt, und in allen wichtigen Fällen der Gesinnung und der Ansicht des Wahlkreises gemäß gefordert und gestimmt habe. Hr. Prof. Dr. L. Prowe erklärte, die entscheidende Versammlung soll am 10. in Culmsee stattfinden, wenn dort die Mehrheit sich für Hr. Dr. G. ausspreche, werde er eben so für diesem stimmen, wie er sich bisher für Hrn. Bischof bemüht habe. Hr. Bergenroth empfahl heute eine Abstimmung über die beiden vorgeschlagenen Candidaten vorzunehmen, der Beschluß der heutigen Versammlung werde auf jeden Fall von Einfluß für den Ausfall der Verhandlungen am 10. Dezbr. in Culmsee, wie für den Wahlact am 10. k. J. sein. Hr. Dr. Gerhard entgegnete auf die Behauptung des Hrn. Wentscher, die Herrn Großgrundbesitzer täuschten sich selbst über ihren Einfluß, das hätten sie ja schon am 30. Novbr. bei den Landtagswahlen erfahren, sie seien wie eine Korporation von Offizieren ohne Mannschaften, jeder derselben könne doch außer seiner eignen nur über wenige Stimmen verfügen, ihre polnischen Arbeiten stimmten doch nie nach den Anweisungen des Gutsherrn. Er habe Briefe namentlich aus der Culmer Niederung, die ihm die Versicherung gäben, daß die deutschen Bauern ihm zugeneigt seien. Hr. G. Prowe machte eine Bemerkung über diese Briefe, einer derselben sage, der Schreiber werde für Dr. G. stimmen, selbst auf die Gefahr, daß ein Pole bei der Wahl durchkomme. Hr. B. Meyer unterstützte den Vorschlag des Hrn. Dr. Bergenroth auf Abstimmung, es sei sehr nöthig über die numerische Stellung der Parteien Gewißheit zu haben. Auf Anfrage des Vorsitzenden beschloß darauf die Versammlung, daß eine Abstimmung stattfinden solle. Bevor dieselbe vorgenommen wurde, ergriff noch Hr. Kfm. Gall das Wort und sprach für die Wahl des Herrn Bischoff; er brach aber theils wegen Unruhe der Versammlung theils weil er glaubte, es sei der Schluß der Debatte angenommen, seine Rede ab. Hr. Rector Faust trat den von Hrn, Prof. Dr. L. Prowe gemachten Hinweis auf eine allgemeine Versammlung der Wählerschaft des ganzen Wahlkreises in Culmsee entgegen, eine solche Versammlung sei unmöglich, es würde immer nur ein sehr kleiner Theil der ganzen Wählerschaft zusammen kommen.

Hr. Dr. G. beantwortete die Bemerkung des H. G. Prowe. Ein auf Schluß der Debatte gestellter Antrag wurde von der Versammlung angenommen mit der Maaßgabe, daß nur die bereits gemeldeten Redner noch zum Wort gelassen wurden. Hr. Ger. Dir. Ebmeier richtete an Hr. G. Prowe die Frage, weshalb Comm. R. Bischoff nicht in Graudenz wiedergewählt sei. Hr. G. Prowe antwortete, das sei durch die Agrarier im Rosenberger Kreise bewirkt. Da mehrere eingeschriebne Redner auf das Wort verzichteten, erfolgte eine Abstimmung durch Uebertreten auf verschiedene Seiten, wobei unter mehr als 200 Anwesenden nur etwa 10 — 15 auf die für die Partei des Hrn. Bischoff bestimmte Seite traten.

Die kirchlichen Wählerlisten der altstädt. ev. Gemeinde liegen vom 10. bis 24. Dezember bei dem Küster Radumke aus. Wer sicher sein will, ob er eingetragen ist, sehe nach. Die Wahlen werden Sonntag den 7. Januar unmittelbar nach dem Hauptgottesdienste, also gegen 11 Uhr Vormittags, in der Aula der höheren Töchterschule Statt finden. An diesem Tage fällt der Nachmittagsgottesdienst aus.

— **Literarisches.** **„Fünfzig Fabeln für Kinder"**, von **Wilhelm Hey**. In Bildern gezeichnet von Otto Specter. Nebst einem ernsthaften Anhange. Zwei Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Große Ausgabe. Band 3,50 ℳ, kleine Ausgabe. Band 1,50 ℳ.

„Das ist ein Jugendbuch bester Art, wie es für Kinder von fünf bis acht Jahren kein schöneres gibt Es ist schwer zu sagen, wer hier das meiste Verdienst hat, ob der Dichter oder der Künstler; beide haben so Vortreffliches geboten, daß die Kinder und die Alten ihre Freude daran haben. In keinem Haus, in dem frische Kinder herumspringen, sollte dies Buch fehlen." (**Illustrirte Zeitung 1875, Nr. 1694.**)

Southampton, 6. December.

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hermann", Capt. G. Reichmann, welches am 25. Novbr. von Newyork abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen, und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post u. Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Hermann" überbringt 113 Passagiere und volle Ladung.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 9. December.

Consolidirte Anleihe		4½%	103,90 bz.
d.	do. de 1876	4%	96,50 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			96,40 bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	93,60 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	83,75 G.
do.	do.	4%	95,20 G.
do.	do.	4½%	101,90 G.
Pommersche	do.	3½%	82,00 G.
do.	do.	4%	93,70 G.
do.	do.	4½%	101,50 bz.
Posensche neue	do.	4%	93,40 bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,00 bzG.
do.	do.	4%	92,60 G.
do.	do.	4½%	101,00 bz.
do.	do. II. Serie	5%	— —
do.	do.	4½%	— —
do.	Neulandsch.	4%	— II. 92,60
do.	do.	4½%	— II. 100,60
Pommersche Rentenbriefe		4%	94,60 bz.
Posensche	do.	4%	94,75 bzB.
Preußische	do.	4%	94,60 G.

Breslau, den 9. December. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 ℳ, gelber 17,20—19,40—20,50 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,70 — 16,80 — 17,70 ℳ, galiz. 14,60—15,60—16,20 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,80—13,90—14,80—15,20 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 12,60—14,30—14,60—15,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18 Futtererbsen 14—15—16,00 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,40 —7,60 ℳ per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 11. December. (Albert Cohn.
Weizen per 1000 Kil. 192—200 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 ℳ
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 ℳ.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 ℳ.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 11. December 1876.

		9./12.76.
Fonds.	still.	
Russ. Banknoten	247—25	246—50
Warschau 8 Tage	246—75	244—75
Poln. Pfandbr. 5%	68—20	67
Poln. Liquidationsbriefe	60—70	59—20
Westpreuss. do 4%	92—60	92—60
Westpreus. do. 4½%	100—80	101
Posener do. neue 4%	93—40	—
Oestr. Banknoten	162—20	161—30
Disconto Command. Anth.	107	106—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	223—50	224—50
Mai-Juni	224—50	225—50
Roggen:		
loco	159	158
Dczb-Jan.	159	158
April-Mai	164—50	165
Mai-Juni	162—50	163
Rüböl.		
Dezb-Jan.	79	78—20
April-Mai	80—20	79—90
Spiritus:		
loco	55—80	55—70
Dezb-Jan	56—90	56—50
April-Mai.	59	58—80
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

9. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
10 Uhr A.	334,83	0,2	NO2	bd.	
10. Decbr.					
6 Uhr M.	335,40	0,6	NO1	bd.	
2 Uhr Nm.	335,21	1,1	W1	bd.	
10 Uhr A.	333,79	2,2	W2	bd.	Rgn.
11. Decbr.					
6 Uhr M.	333,42	1,8	W1	bd.	

Wasserstand den 10. December 5 Fuß 10 Zoll.
Wasserstand den 11. December 8 Fuß 8 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das starke Steigen des Barometers im Westen hat fortgedauert und hat sich auch nach Westdeutschland ausgedehnt, während in Osteuropa der Luftdruck fast unverändert ist. Der tiefste Druck findet sich heute im Innern Deutschlands, umgeben von einem regelmäßigen, jedoch nur aus schwachen Winden gebildeten Wirbel. In Nordwest-Deutschland und Frankreich herrschen nördliche Winde mit sinkender Temperatur, in Süddeutschland dauern noch warme Südwestwinde fort. In Lappland hat der Frost bedeutend nachgelassen. Fast überall ist der Himmel trübe und vielfach wieder Niederschlag gefallen.

Hamburg, 9. December 1876.
Deutsche Seewarte.

Amtliche Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Warschau, den 10. Dezember. Wasserstand 10 Fuß 1 Zoll, Eisgang schwach.

Angekommen 1. Uhr Nachmittags.

Warschau, 11. Dezember. Heutiger Wasserstand 9 Fuß 2 Zoll, fällt noch. Schwacher Eisgang.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines zwischen dem Turnplatze und der zweiten Linie gelegenen Kämmereiplatzes von circa 1 Morgen Größe wird auf

Dienstag den 12. Dezbr. d. J.
Vormittags 12 Uhr

ein Licitationstermin im Sitzungssaal des Rathhauses anberaumt.

Thorn den 8. December 1876.

Der Magistrat.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich außer meinen Kurzwaaren, Leinwand in ganzen und halben Stücken zu Fabrikpreisen, Keil- und Schooßschürzen von 75 Pf. bis 1 M.

David Hirsch Kalischer.

Wall- u. Lambert Nüsse empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Ein kleiner Posten Fische

(Hechte und Barse),
können abgegeben werden.
Kl. Plowenz pr. Jablonowo.

Zimmermann.

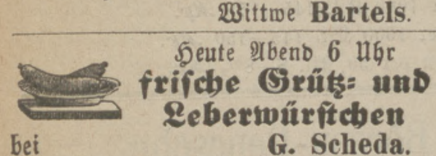
Astrachaner Erbsen, Teltower Rübchen, eingemachte Spargeln, Schneidebohnen u. Erbsen bei L. Dammann & Kordes.

Den Restbestand des Ausverkaufs von

Pfeifen

empfehle ich ganz ergebenst zu
Weihnachts-Geschenken.

Wittwe **Bartels.**



Heute Abend 6 Uhr
frische Grütz- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 12. d. Mts.
Gesellschafts-Abend
im **Hildebrandt**'schen Lokal.

Der Vorstand.

Sprotten und Bücklinge

bei **A. Mazurkiewicz.**

Schaukelpferde

sowie andere zu Weihnachtsgeschenken passende Gegenstände werden hiermit bestens empfohlen. Auch werden daselbst Stickereien und alle Arten von Polsterarbeiten angefertigt von

K. Schliebener. Gr. Gerberstr. 287.

Käse!

Limburger, Brioler, Wo̊riner, Edamer, Holländer, Tilsiter, Schweizer und Olmützer offerirt **Carl Spiller.**

Kalender 1877.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

Hauskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem achten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Freiwilliger Verkauf.

Das zu Gniewkowo unter Nr. 19 belegene, den Erben der Andreas und Caroline Schüler'schen Eheleute gehörige

Grundstück

mit einem Wohnhause, Brennhause, Brauhause, 2 Ställen u. sonstigem Zubehör, soll in freiwill. Subhastation theilungshalber

am 29. Dezember 1876
Morgens 10 Uhr

loco Gniewkowo im Brunner'schen Gasthause unter den im Bureau 2 einzusehenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Kauflustige werden ersucht sich zum Termin im Brunner'schen Gasthofe in Gniewkowo einfinden zu wollen.

Inowraclaw, den 4. Dezbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Sprzedaż dobrowolna.

Nieruchomość w Gniewkowie pod Nr. 19 położona, należąca do sukcesorów po Andrzeju i Karolinie małżonkach Schüler ma być wraz z domem mieszkalnym, gorzelnią, browarnią, dwoma stajniami i wszelkimi przyległościami w drodze dobrowolnej subhastacyi celem podziału

dnia 29. Grudnia 1876
z rana o godzinie 10.

w miejscu Gniewkowie w oberży Brunnera pod warunkami, które w biórze 2 przejrzane być mogą publicznie więcéj dajacemu przedana.

Chęć do kupna mających wzywamy niniéjszem, ażeby się na termin w oberży Brunnera stawili.

Inowrocław, dnia 4. Grudnia 1876.

Król. Sąd Powiatowy.
Wydział 2.

Auf dem am 12. December cr. stattfindenden Kreistage kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Tagesordnung:

1) Mittheilungen des Landraths.
2) Bericht des Kreis-Ausschusses über die Wahlprotokolle, betreffend die Wahl der Kreistags-Abgeordneten Cellmer-Plywaczewo, Scharwenka-Culmsee, Mallon, Schirmer und Lambeck-Thorn.
3) Vorlage betreffend die Verlegung des Etatsjahres und Ausdehnung des Kreishaushalts-Etats für das Jahr 1876 auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877.
4) Vorlage der Chaussee-Baukommission, betreffend die endgültige Feststellung der Anschläge zur Unterhaltung der Kreis-Chausseen pro 1876.
5) Vorlage der Chaussee-Baukommission, betreffend die Feststellung der Anschläge zur Unterhaltung der Kreis-Chausseen für das Jahr 1877.
6) Vorlage betreffend die Genehmigung einer Etatsüberschreitung bei der Unterhaltung der Kreis-Chausseen von Rosenberg nach Wibsch.
7) Vorlage des Kreis-Ausschusses wegen Anfertigung von Vorarbeiten für eine Chaussee von Kielbasien nach der Culmer Kreisgrenze in der Richtung auf Szerokopaß und von Culmsee über Lubianken nach Renczkau, Böseudorf bis zur Weichselfähre bei Czarnowo.
8) Antrag der Herren Kreistags-Abgeordneten Elsner und Genossen, betreffend die Abkürzung der Niederungs-Chaussee.
9) Vorlage des Kreis-Ausschusses, betreffend die Anstellung eines Aufsehers für den Bau der Niederungs-Chaussee.
10) Vorlage des Kreis-Ausschusses, betreffend die Aufstellung eines Statuts über die Verwaltung der Armenpflege in dem Gutsbezirke Rubinkowo.
11) Wahl der Kommission zur Einschätzung der klassificirten Einkommensteuer für das Etatsjahr 1877/78.
12) Wahl der Chaussee-Baukommission.
13) Wahl der Kommission zur Revision der Kreis-Kommunalkassenrechnung für das Jahr 1876.
14) Wahl des Ausschusses zur Vertheilung der Landlieferungen.
15) Wahl der Civilmitglieder der Ersatz-Kommission für den Zeitraum vom 1. Januar 1877 bis dahin 1880.
16) Wahl der Kommissionen zur Abschätzung der Mobilmachungs-Pferde für das Jahr 1877.
17) Wahl der Kommission zur Vertheilung der Unterstützungen für die Familien eingezogener Reservisten und Wehrmänner.
18) Wahl der Klassensteuer-Reklamations-Kommission.

Der Landrath.
Hoppe.

Hiermit zeige ich die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

an und fordere ein geehrtes Publikum zum fleissigen Besuch derselben auf.

Walter Lambeck.
Buch- Kunst- und Musikalienhandlung.

Die Eröffnung meiner

Weihnachtsausstellung

zeige ich ergebenst an.

Dieselbe bietet eine **höchst reichhaltige** Auswahl in Büchern, Musikalien, Kunstsachen, feinen Briefpapieren, diversen neuen Artikeln für den Schreibtisch und Galanterie-Lederwaaren rc. und erlaube ich mir zur gefl. Besichtigung meiner

Weihnachtsausstellung

ergebenst einzuladen.

E. F. Schwartz.

Zur gefälligen Beachtung.

Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde, als: Spath, Schaale, Sehnenklapp, Knieschwamm, Huf- und Strahl-Krebs, Gallen, Ueberbeine, Hasenhackeu, Piephacken, Stollbeulen, Warzen, Gewächse, Anschwellungen und Verdickungen der Füsse etc., sowie die am Rindvieh am Kopf oder Halse vorkommenden Krebsgewächse, genannt Wurmbeulen, werden durch von mir erfundene Salben geheilt.

Zu diesem Zwecke bin ich vom **14. bis 18. d. Mts.**

in Thorn, Hôtel Copernicus,

anwesend. Die Behandlung dauert einige Stunden, und können die Pferde nach der Behandlung sofort in Arbeit genommen werden; die Kur, sowie die Nachwirkung des Mittels leidet dadurch keinen Schaden.

Czukten bei Czyehen (Ostpreussen.)

Hochachtungsvoll
Robert Neumann,
Thierarzt.

Pflanzen-Faser-Compagny! Berlin SW.

76. Kommandantenstr. 76. im Wiener Caffee 1 Tr.

Wir bitten unsere Faser, die einzig dastebt, nicht mit der sogenannten so viel annoncirten Indiafaser zu verwechseln.

Unserer hochgeehrten Kundschaft, dem hohen Adel, dem verehrten Publikum hier und außerhalb die ergebene Mittheilung, daß es uns gelungen ist eine neue Pflanzenfaser zu entdecken, die dem Pferdehaar nicht nur in der Farbe und dem Aussehen täuschend ähnlich ist, sondern auch in Elastizität und Haltbarkeit demselben vollkommen gleich steht, wofür wir garantiren, und um 50 pCt. billiger ist.

Proben dieser Pflanzenfaser gratis und franco.

Wir empfehlen ferner unser großes Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, als:

Bitte auf Straße und Firma genau zu achten! — feste Preise!

Garnituren	in	feinem Plüsch	75 Thlr.
do.	in	woll. Rips . . .	45 Thlr.
do.	in	Seide	100 Thlr.

feste Preise! — Garantie für nur saubere u. solide Arbeit!

Indiafaser-Matratzen 2 Thlr.; Keilkissen 20 Sgr. in gut Leinen; Kopfkissen von aromatischer Pflanzendaune für Nervenleidende 1 Thlr; Eiserne Bettstellen von $2^1/_2$ Thlr. an.

Bei Ausstattungen ganz besondere Bevorzugungen.
Illustrirte Preis-Courante completter Ausstattungen franco und gratis.

Rudolf Mosse

offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendste** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,"** welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Koch- und Viehsalz, Wagenfett

in Fäßchen
offerirt **Carl Spiller.**

Täglich frische beste Stettiner Hefe
bei *L. Dammann & Kordes.*

Neue französische Nüsse, „ Sicil. Lambertnüsse

empfiehlt billigst
Oscar Neumann,
Neustadt 83.

Trowitzsch's
Landwirthsch. Kalender

1877. Vierzehnter Jahrg. In Leinw. **1 M. 50 Pf.** entspricht durch praktische Einrichtung, genau gerechnete Tabellen (u. a. Maass- u. Gew.-Reduct.-Tab., Spiritus-Tab. etc.) seinem Zweck vollkommen und hat ausserdem noch den Vorzug, dass er bei eleganter Ausstattung und gutem Papier der **billigste** aller existirenden Landw. Kalender ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Birk- und Haselhühner

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Gr. Mandeln u. Puderzucker zu Marzipan bei *L. Dammann & Kordes.*

Cigarren und Tabake, Pfeifen und Cigarrenspitzen, preiswerth und in großer Auswahl bei
L. Dammann & Kordes.

Sahne!

offerirt **Carl Spiller.**

Kartoffeln

kauft jedes Quantum, wenn auch nicht ganz gesund,

Ostrowitt bei Schönsee.

Ein gesundes starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf.
„Gasthaus zur blauen Schürze."

Stearin- und Parafinkerzen bei
L. Dammann & Kordes.

Schneidermeister Paulke

450. Schülerstr. 450,

empfiehlt sich zu allen Reparaturen von Herrensachen, schnell, sauber u. billig; desgl. werden wöchentl. 2 Mal Sachen zum Reinigen angenommen.

Frische Natives Austern — Karpfen — Blumenkohl — Backobst — empfiehlt
Mazurkiewicz.

---

1 Arbeitswagen und 1 Hechselmaschine hat zum Verkauf
Carl Spiller.

Junge Mädchen,
die eine gute Stimme haben, können sich melden bei einer Sängergesellschaft Butterstr. 95 von Vormittag 11 bis 5 Uhr Abends.

In meinem Hause Neustadt 96 ist vom 1. April 1877 die Parterre-Wohnung oder Belle-Etage, je 7–8 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen.
Julie Lehmann.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, Küche nebst Zubehör in 1. Etage vom 1. April 1877 Schloßstr. 293 zu verm.

Eine freundl. Part.-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist für einen billigen Preis vom 1. Januar 1877 zu vermiethen. Neustadt. Hohe Gasse 159/60.

Brückenstraße ist eine Wohnung für 270 M. zu vermiethen. Näheres bei **Rob. Tilk.**

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 3. d. M. bis incl. 9. d. M. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bernhard S. des Zimmermanns Stanislaus Gorski. 2. Ernst Otto S. des Polizei-Sergt. Friedr. Krupski. 3. Maria Barbara T. des Eigenth. Joh. Zielachowski. 4 Elisabeth Rosalie T. der unv. Cath. Wyssokowska 5. Arthur Wilhelm S. der unv. Emilie Klotz. 6. Rudolph August S. des Arb. Herrm. Wank. 7. Max S. des Tischlerges. Jos. Radzanowski 8. Auguste T. des Handelsm. Wolf Frankenstein. 9. Franziska T. des Arb. Anton Wladowski. 10. Johann S. des Fuhrm. Marian Kowalski. 11. Marie T. des Arb. Franz Cybulski. 12. Richard S. des Zimmerges. Ferdinand Schallhammer. 13. Martha Anna T. des Brückenw. Leopold Röhl. 14. Ernst Bruno Alfred S. des Eigenth. und Barbiers Otto Arndt. 15. Richard Emil S. des Kasernenwärters Johann Peter Brauer. 16. Clara Gertrud T. des Tischlerges. Herrm. Thober. 17. Herrmann Albert S. des Wagenschmierers Herrm. Mattescheck. 18. Herrmann Emil S. des Schuhmacherges. Johann Radißewski. 19. Thomas S. des Arbtrs. Paul Malinowski.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Adolph Meyer 17 J. alt. 2. Marianna T. des Kfms. Jul. Danziger 5 M. alt. 3. Ein todtgeb. Kind männlichen Geschl. des Schneiders Meyer Tatarke. 4. Cornelia T. des Gärtners Carl Karpinski 11 M. alt. 5. Maria T. des Arb. August Dittbrenner 11 M. alt. 6. Instrumentenmacher Josef Kluge 66 J. 4 M. alt. 7. Clara Helene T. des prakt. Arzt Dr. Gustav Winselmann 7 M. alt. 8. Emil Carl S. des Hausdieners Carl Ferdinand Taube 20 J. alt. 9. Pfefferküchlergehülfe Joseph Lagowski 18 J. 11 M. alt. 10. Emil Adolf S. des Fleischermstr. Julius Tonn 3 J. 11 M. alt. 11. Schneidermstr. Joh. Rose 79 J. 3 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fabrikant Christoph Emil Block zu Thorn und Emilie Amalie Schellmann zu Schlüsselmühle. 2. Uhrmacher Franz Alexander Adalbert Schmuck und Wittwe Rosalie Amalie Laaps geb. Hase beide zu Thorn (Altst). 3. Mühlenwerkführer Otto Herrmann Eckelmann zu Thorn (Alte Culmer-Vorst.) und Victoria Sarnowska zu Thorn (Altst). 4. Knecht August Gruhn und Maria Quadereit beide zu Doblendßen. 5. Arbtr. Johann Schattschneider und Auguste Müller beide zu Alt-Thorn. 6. Arb. Carl Durdell zu Neu-Gutzmerow und Mathilde Dreier zu Lonczin Kr. Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehülfe Eduard Leopold Albrecht und die verw. Bertha Emilie Schramm geb. Schäfer zu Thorn (Altst). 2. Gerichts-Actuar Hans Bruno von Kendell und Bertha Woblert beide zu Thorn (Brob Vorst).

Walter Lambeck — **Brückenstraße 8.**

Bilderbücher und Jugendschriften in großer Auswahl.

Walter Lambeck — **Brückenstraße 8.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.